

Mit Hitler zum Profit

Wie Unternehmer vom NS-Regime profitierten

Heute ist der 30. Januar. Das ist das Datum, an dem vor 90 Jahren Hitler zum Kanzler des Deutschen Reichs ernannt und damit die Macht an die Nazis mit ihrem Kriegsprogramm übertragen wurde.



Fotomontage: John Heartfield, 1932
© VG Bild-Kunst, Bonn 2020

Wir wollen daran erinnern, wer die Schuldigen und die Nutznießer der Errichtung der nazistischen Herrschaft in Deutschland und an der Entfesselung des Krieges waren.

Wir stehen nicht zufällig hier, vor dem Deutschlandsitz des Logistikkonzerns Kühne&Nagel. Er steht exemplarisch für viele Unternehmen, die vom Faschismus in Deutschland profitierten. Der „arische“ Teil der Firmen-besitzer nutzte die Gunst der Stunde im Jahr 1933 aus um den jüdischen Teilhaber Adolf Maass (1944 in Auschwitz ermordet) aus dem Unternehmen zu werfen.

In der Folge wurden die Weichen gestellt um den Faschismus voll zu unterstützen. Das Unternehmen verschaffte sich eine führende Position beim massenhaften Abtransport jüdischen Eigentums aus den besetzten Ländern Westeuropas. In den Fußstapfen der Wehrmacht errichtete Kühne + Nagel seine ersten „internationalen“ Niederlassungen. Sie wurden zu logistischen Knotenpunkten der Ausplünderung, zehntausende Waggonladungen mit den kompletten Wohnungseinrichtungen jüdischer Familie transportierte K+N nach Deutschland. Frank Bajohr, der Leiter des Münchner Zentrums für Holocaust-Studien, nennt die Beteiligung von Kühne und Nagel an der umfassenden

„Verwertung“ des Besitzes der Deportierten "eine Form von Leichenfledderei". Die Firma wurde wiederholt als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ausgezeichnet.

Über die Unternehmensgeschichte zwischen 1933 und 1945 wird bis heute geschwiegen. Anfragen von Historikern wird mit der Ausrede begegnet, es gäbe keine Archivbestände aus der Zeit des Faschismus. Die aktive Beteiligung am Holocaust wird mit der Erklärung relativiert, dass es eine wirtschaftlich schwierige Zeit gewesen sei und sie sozusagen das Nötige getan hätten, um über die Runden zu kommen.

Aber Kühne & Nagel steht mit dieser Unternehmensgeschichte nicht alleine. Er steht exemplarisch für unzählige Unternehmen im westlichen Nachkriegsdeutschland. Hitler war kein Betriebsunfall. So hatte z.B. am 26. Januar 1932 Hitler einen Auftritt im Düsseldorfer Industrieclub vor ca. 650 Zuhörern. Laut den Memoiren des Stahlindustriellen Fritz Thyssen machte diese Rede einen tiefen Eindruck auf die versammelten Industriellen und als Ergebnis flossen bedeutende Zahlungen aus den Quellen der Schwerindustrie in die Kassen der NSDAP. In den letzten Jahren vor der Machtübertragung leisteten die großen industriellen Verbände laufend Kontributionen¹.

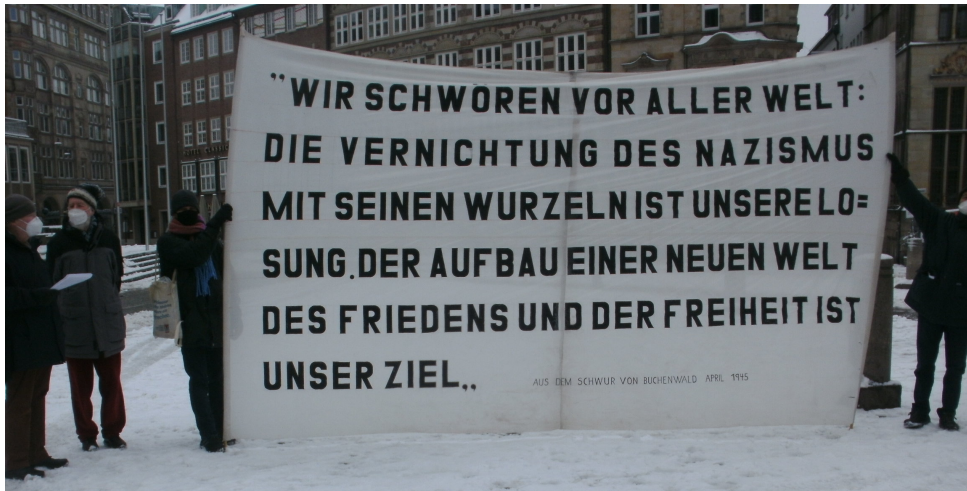
Dass der Faschismus etwas mit dem Wirtschaftssystem zu tun hat, war im Gegensatz zu heute nach 1945 durchaus vielen klar. So schrieb z.B. die CDU der britischen Zone im Februar 1947 in ihrer programmatischen Erklärung (Ahlener Programm): „Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund aus erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr als das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein.“

Den Häftlingen im KZ Buchenwald war das schon vorher klar gewesen und so sprachen sie von der „Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln“.

¹ siehe <http://www.verbrechen-der-wirtschaft.de>

Unser Transparent:

Wir haben zwei Sätze aus dem „Schwur von Buchenwald“ darauf geschrieben, weil wir die hier formulierte Aufgabe als noch nicht erledigt ansehen. Einen Abdruck des gesamten Textes haben wir dabei.



Im KZ Buchenwald bei Weimar (1937-1945) mit seinen 139 Außenlagern waren insgesamt fast 280.000 Menschen eingesperrt. Die größte Gruppe bildeten die politischen Häftlinge, andere waren als Vorbestrafte, Nichtsesshafte, Homosexuelle, Sinti und Roma und Juden interniert und mit Kriegsbeginn kamen Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus den besetzten Ländern hinzu. Über 56.000 von ihnen wurden durch Folter, medizinische Experimente und Auszehrung durch schwere Arbeit und schlechte Ernährung umgebracht. In einer eigens errichteten Tötungsanlage wurden über 8.000 sowjetische Kriegsgefangene erschossen².

Widerstandskämpfern gelang es im Lager ein internationales Lagerkomitee zu bilden, um das Wüten der SS nach besten Kräften einzudämmen und den Überlebenswillen der Gefangenen zu stärken. Dieses Komitee baute ab 1943 sogar eine illegale internationale Militärorganisation auf. Es gelang ihnen

² siehe <https://www.buchenwald.de/72/>

auch Waffen zu beschaffen und sie konnten so beim Herannahen der Alliierten das noch verbliebene SS-Personal am 11. April überwältigen und am 13. April den US-Truppen das befreite Lager übergeben. Am 19. April 1945 versammelten sich die verbliebenen Häftlinge ein letztes Mal auf dem Appellplatz zu einer Trauerkundgebung und leisteten den Schwur, den gemeinsamen Kampf nicht einzustellen.

Die Verantwortung aus diesem Schwur haben auch heutige Generationen von Antifaschisten übernommen.

Trotz aller offiziellen Gedenkveranstaltungen und Verurteilungen der Verbrechen der Nazis musste sich aber zum Beispiel die hessische Lehrerin Silvia Gingold vor Gericht gegen ihre jahrelange Bespitzelung durch den Verfassungsschutz wehren, der diesen Schwur als verfassungsfeindlich bezeichnet. Die staatlichen Stellen, die die NSU-Morde nicht verhindert haben, sondern durch ihr V-Leute-System sogar darin verstrickt waren, meinen also, der Schwur des antifaschistischen Widerstandes passe nicht zu unserer Verfassung. Dies lässt tief blicken und auf diesen Skandal wollen wir auch heute aufmerksam machen. Bei der Verfolgung von Antifaschisten ist dieser Staat hingegen sehr aktiv. Auch heute stehen wieder verschiedene Antifaschistinnen und Antifaschisten vor Gericht oder sitzen hinter Gittern.

Dies und noch mehr haben uns veranlasst, am heutigen Tag auf der Straße zu sein.

Veranstaltung:

Chemische Industrie im deutschen Faschismus - ausgewählte Beispiele des Verbrechens

Vortrag von Dr. Wolfgang Hien, Bremen

am: **Dienstag, 28. Februar 2023, 19 Uhr**

im: Kulturzentrum Kukoon, Buntentorsteinweg 29



V.i.S.d.P.: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) Bremen,
Am Speicher XI 9, 28217 Bremen.
<https://bremen.vvn-bda.de/>